

# **“RESPEKT”**

**Ein Konzept der Zusammenarbeit  
zwischen Jugendhilfe und Schule  
zur Mobbing- und Gewaltprävention**

## **Gliederung**

1. Einleitung
- 1.1 Ablauf der ersten Einheit
- 1.2 Ablauf der zweiten Einheit
2. Die Einbindung der Schulsozialarbeit
3. Die Einbindung der Schulen

## 1. Einleitung

Das vorliegende Gewaltpräventionskonzept "RESPEKT" basiert auf einer Zusammenarbeit zwischen dem Ressort Finanzen, Jugend, Schule -Jugendschutz- der Stadt Iserlohn, der Konfliktmanagerin Kathrin Heitbreder und dem Institut für Soziales Lernen -Heidrun Geck-, der Realschule am Hemberg, den Hauptschulen Im Wiesengrund, Brüderstraße und Letmathe, der Gesamtschule Iserlohn sowie den SchulsozialarbeiterInnen der letztgenannten vier Schulen.

Grundvoraussetzung für die praktische Umsetzung des Konzepts ist eine enge Kooperation zwischen Jugendhilfe, Schulsozialarbeit und Schule, in dem Sinne, gemeinsam innerhalb von Schulklassen primärpräventiv oder, bei einer aktuellen Mobbing- und Gewaltproblematik, sekundärpräventiv tätig zu werden. Durch die Zusammenarbeit zwischen KlassenlehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen und Vertretern der Jugendhilfe werden die Bedingungen für eine ebenso themenbezogene wie individuelle Weiterarbeit nach Beendigung des Projekts geschaffen.

"RESPEKT" erstreckt sich über einen Zeitraum von insgesamt zehn Wochen mit einem Termin pro Woche, wobei neben der realen Arbeitsphase ein schulinterner Vorlauf und Nachbereitungsgespräche hinzukommen. Der Zeitumfang von zehn Wochen ist in zwei Blöcke von je fünf Einheiten unterteilt. Der erste Teil, durchgeführt von Frau Heitbreder, konzentriert sich hinsichtlich der individuellen Klassensituation auf die Motivationen und Hintergründe von Mobbing- und Gewaltanwendung sowie den Einsatz präventiv wirksamer Kooperations- und Vertrauensübungen. Der zweite Teil, durchgeführt von Frau Geck, legt den Schwerpunkt auf die Stärkung Geschädigter von Mobbing und Gewalt sowie die Verbesserung von klasseninternen Kommunikationsstrukturen.

Zentraler Termin beider Blöcke ist ein Projekttag in Form eines Vormittags außerhalb der Schule in einer städtischen Einrichtung, welcher von je zwei Doppelstunden in der Schule (im Klassenraum oder ggf. in der Turnhalle) flankiert wird. Im Rahmen formaler Aspekte bleibt zu erwähnen, dass der Gesamtverlauf des Projekts am Stück zwischen den Ferien durchgeführt wird, da sich ein Bruch durch längere schulfreie Zeiten kontraproduktiv auf den Arbeitsprozess auswirkt.

"RESPEKT" richtet sich an die 6. Klassen weiterführender Schulen und deren KlassenlehrerInnen. Entstanden ist es aus dem Anspruch heraus, positive prosoziale Impulse einzelner Projekttag zum Thema Mobbing und Gewalt nunmehr in den Schulalltag hineinzutragen und zu vertiefen, um damit eine größere Nachhaltigkeit bei den jeweiligen Schulklassen zu erzielen.

Dem Rechnung tragend, dass (Verhaltens-)Veränderungen immer Zeit und Stringenz erfordern, erhält das Projekt "RESPEKT" seinen innovativen Charakter durch drei Besonderheiten.

Erstens findet eine zielgerichtete Arbeit mit den TeilnehmerInnen über einen längeren Zeitraum statt, zweitens besteht ein grundsätzlich bedarfsorientierter Ansatz, d.h. es wird passgenau zur individuellen Klassenproblematik gearbeitet und drittens setzt die methodische Vorgehensweise auf den Gedanken der Vernetzung von Schule, Schulsozialarbeit und Jugendhilfe. Besonders der letztgenannte Aspekt soll an dieser Stelle nochmals hervorgehoben werden:

Ein Sechsklässler hat im Schnitt 100000 Stunden Sozialisation hinter sich, sodass es illusorisch wäre, davon auszugehen, dass sich aufgrund der pädagogischen Intervention einer externen Fachkraft Auffälligkeiten in Bezug auf kritisches Sozialverhalten und unguter Gruppendynamiken ad hoc beseitigen ließen. Vielmehr gilt es, *gemeinsam* eine Klasse zu begleiten und zu fördern, indem ebenso intensive wie individuelle Impulse zum Thema Gewalt innerhalb des laufenden Projekts gegeben werden, ggf. eine begleitende schulinterne Arbeit stattfindet, aber in jedem Falle im Projekt erarbeitete, verbindliche Verhaltensnormen/-regeln seitens der Klassenleitung nach Projektbeendigung weiterverfolgt werden.

Demnach entsteht eine klare Rollenverteilung: Die Externen tragen Impulse in die Klassen hinein, die die Schulsozialarbeit je nach zeitlichen Kapazitäten und pädagogischer Grundausrichtung wieder aufnimmt, so z.B. in den Bereichen Soziales Lernen, Installation eines Gruppenangebots

für Geschädigte von Mobbing und Gewalt oder intensiver Einzelarbeit. Für die kontinuierliche Weiterentwicklung im gesamten Klassengefüge nach Projektbeendigung ist allerdings die jeweilige Klassenleitung zuständig, da diese im intensivsten Kontakt zur Gruppe steht.

### Ziele

Trotz der eingangs erwähnten Bedarfsorientierung, aus der sich nach Klassenproblematik unterschiedliche Zielschwerpunkte ergeben können, stehen bei "RESPEKT" immer die Sensibilisierung der Klasse für den eigenen internen Umgang mit Gewalthandlungen und die Erhöhung der Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit im Vordergrund. Die Teilnehmer sollen miteinander ins Gespräch kommen, miteinander herausfordernde Situationen erleben und sich jeder für sich mit seinem eigenverantwortlichen Anteil an der vorherrschenden Klassenatmosphäre auseinandersetzen.

Minimal ergäbe sich somit eine thematische Beschäftigung mit dem Begriff Gewalt und eine eher subtile Arbeit am Klassenzusammenhalt, was optional vertieft und durch die kritische Beleuchtung und Bearbeitung aggressiver Grenzüberschreitungen erweitert werden kann. Maximal bietet "RESPEKT" eine intensive Arbeit an akuten Mobbing Situationen (soweit die Klasse und die Klassenleitung dazu bereit sind), sowie eine konfrontativ-kritische Reflexion körperlicher Gewalt innerhalb der Gruppe. Hierbei sind jedoch bei dem beschriebenen Setting einzelne aggressive bis gewaltbereite Jugendliche nicht erreichbar.

### Methodik

Methodisch orientieren sich die Trainerinnen an Elementen des Deeskalationstrainings, der Erlebnispädagogik (Kooperations- und Vertrauensübungen), des Psychodramas, der konfrontativen Pädagogik und einer an Systemische Beratung angelehnten Moderationsweise.

## 1.1 Ablauf der ersten Einheit

Wie bereits eingangs angeführt, variieren die letztendlichen Inhalte des Projekts je nach Problemlagen und Zielvereinbarungen. Da eine Bereitschaft zu Gewaltanwendung jedoch stets mit Grenzüberschreitungen, einer beschränkten Palette an Handlungsalternativen, inhärenten Gruppenprozessen, individueller Wahrnehmung von Menschen, Situationen und Gefühlen sowie mangelndem Vertrauen in sich selbst und anderen in Verbindung steht, bilden auch einige pädagogische Ziele einen roten Faden innerhalb des Projektverlaufs. Die Klasse soll lernen, unterschiedliche Formen von Gewalt wahrnehmen und eskalierende Dynamiken frühzeitig durchschauen zu können. Auf konkreter Ebene findet eine Sensibilisierung der Wahrnehmung für mögliche oder tatsächliche gewaltaffine Tendenzen innerhalb der Klasse statt. Daran schließt sich über die Arbeit an Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit, der Konfrontation mit Opferleid und Opferschutz sowie die Übernahme von (Eigen-) Verantwortung eine Erhöhung von Hemmpotentialen an. Darüber hinaus will "RESPEKT" aktiv wie passiv von Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche ermutigen, Hilfsangebote von Schule oder an anderer Stelle anzunehmen.

### Schulinterne Vorbereitungsstunde

Die Klassenleitung zeigt den Kurzfilm „Keiner konnte etwas machen“ des Medienprojekts Wuppertal oder den bei einer konkreten Mobbing Situation vom Iserlohner Kinder- und Jugendrat inszenierten Film "Das war doch nur Spaß". Die Schüler sollen in Einzel- oder Gruppenarbeit Fragen bezüglich des Inhalts der Filme, der dort angeführten Gründe für das Entstehen der Situation und die genannten sowie allgemein denkbaren Verletzungsarten bearbeiten. Darüber hinaus wird anonym ein Fragebogen zur Klassenatmosphäre ausgefüllt, der an die Trainerin vor Beginn des Projekts zurückgesandt wird. Eine vertiefende Diskussion ist zu diesem Zeitpunkt nicht erforderlich, da eine Besprechung in der ersten Doppelstunde erfolgt.

### 1. Doppelstunde

Der Schwerpunkt liegt beim ersten Termin auf einem thematischen Einstieg zu dem Begriff Gewalt, dem Abklären von Regeln und einem ersten Kennenlernen. Hierzu wird eine kleine Kooperationsübung durchgeführt. Anschließend nähert man sich anhand der Besprechung des Films den Formen von verbaler, körperlicher und psychischer Gewalt. Ein Aufstehspiel zur bestehenden Klassenatmosphäre und das Einholen eines Arbeitsauftrags von Seiten der Klasse („Was ist in eurer Klasse Thema?“ „Wollt ihr daran arbeiten, einen angenehmeren Umgang miteinander zu bekommen?“) schließen den ersten Termin ab.

Es folgt eine Nachbereitung mit Klassenleitung und Schulsozialarbeit und die Planung des weiteren Vorgehens anhand erster Arbeitshypothesen.

### 2. Doppelstunde

Die zweite Doppelstunde baut auf den Eindrücken des vorangegangenen Termins auf, indem eine Kooperationsübung zur Überprüfung des Umgangs miteinander durchgeführt wird. Des Weiteren wird ebenso nachdrücklich wie kritisch auf die inneren Motivationen bei aggressiven Verhaltensweisen, das Statusgefälle sowie die äußeren Abläufe von Gewaltdynamiken eingegangen. Zur Verdeutlichung können Situationen angespielt und eine Schlagfertigungsübung zum Bereich verbale Gewalt durchgeführt werden.

### Projekttag und 3. Doppelstunde

Je nach Problemschwerpunkt fußen diese beiden Termine auf klassischen Elementen des Deeskalationstrainings (Körper- und Stimmeinsatz, Entfernen aus kritischen Situationen) im Falle körperlicher Gewalt oder dem Offenlegen einer bestehenden Mobbingssituation inklusive konfrontativer Einzelgespräche mit den Tätern, eindeutigem Schutz der Geschädigten sowie einer rituellen Entschuldigung.

Gestützt werden diese Vorgehensweisen durch primärpräventiv angelegte Vertrauens- und Kooperationsübungen und die reflektierte Erarbeitung einer überprüfbaren, prosozialen Verhaltensweise für den zukünftigen Umgang miteinander.

### 4. Doppelstunde

Den Abschluss des Projekts bildet die gemeinsame Erarbeitung von verbindlichen Verhaltensregeln dar, welche idealer Weise seitens der Klassenleitung in den Schulalltag eingebaut und durch einen Konsequenzen-/ Belohnungskatalog forciert werden sollten.

## 1.2 Ablauf der zweiten Einheit

Der zweite Teil von „RESPEKT“ legt seinen Schwerpunkt auf den Bereich Kommunikation, denn diese wird permanent im täglichen Miteinander praktiziert und erlangt vor dem Hintergrund des Themas Gewalt eine enorme Wichtigkeit, da Kommunikationsfähigkeit den Schlüssel zu gewaltfreiem Handeln darstellt. Denn wer in der Lage ist, seine Bedürfnisse und Interessen zu formulieren, sich sachlich mit Argumenten auseinanderzusetzen und das eigene Verhalten auf verbaler wie nonverbaler Ebene zu reflektieren, kommt weniger wahrscheinlich an den Punkt, auf destruktive Mittel der Konfliktlösung zurückgreifen zu müssen. Zum anderen gliedert sich jede Eskalation eines alltäglichen Konflikts zu einer körperlichen Auseinandersetzung in eine visuelle (Bewertung und Einsatz nonverbaler Signale), eine verbale (Anwendung destruktiver Kommunikationsformen) und abschließend physische Phase. Der Einsatz von Beleidigungen, Drohungen und abwertenden Kommentaren gehört somit de facto zur Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Außerdem ist der Zeitpunkt, an dem verbale Gewalt angewandt wird, der letztmögliche, sich noch aus einer bedrohlichen Situation entfernen zu können.

Somit wird bedarfsorientiert die Vermittlung grundlegender Kommunikationskompetenzen aufge-

griffen, wie z.B. der Verbesserung der Selbst- und Fremdwahrnehmung über das Erlernen differenzierten Beobachtens, der Sensibilisierung für eigene Emotionen ebenso wie für die von anderen, was zu einer Entwicklung von Einfühlungsvermögen führt. Daran schließt sich die Arbeit an der Formulierung eigener und fremder Interessen an, welche auf den Einsatz konstruktiverer Kommunikationsformen abzielt. Alle genannten Aspekte tragen zur Förderung einer angemessenen Selbstbehauptung und resilienten Verhaltens bei sowie der Respektierung des Konfliktpartners als Person.

Methodisch schließt sich der zweite Teil von "RESPEKT" dem Gedanken der Verhaltensänderung über Selbsterfahrungsprozesse an und bietet erlebnisorientiert interaktive Spiele und Kleingruppenarbeit.

#### 1. Doppelstunde

Der zweite Projektteil beginnt nach der Vorstellung des Themas und einer Einführung mittels Interaktionsübungen mit einem ersten Kennenlernen und der Feststellung von Wissenstand und Erwartungshaltung. Die Relevanz von Kommunikation bezüglich realer Lebenswelt und zukünftiger Arbeitswelt wird mit den TeilnehmerInnen herausgearbeitet.

#### 2. Doppelstunde

Die zweite Doppelstunde baut auf den Erfahrungen des ersten Termins weiterführend zum Thema auf, wobei nachdrücklich verdeutlicht wird, dass die Fähigkeit sich mitzuteilen grundlegend zu gewaltfreien Konfliktlösungen beiträgt. Grundfunktionen von Kommunikation sowie das Ausloten von Macht über Kommunikationsstrukturen werden dargestellt, sodass eigenes Verhalten erkannt und kritisch überprüft werden kann. Zielsetzung der zweiten Doppelstunde ist es, bei den SchülerInnen den Wunsch nach Kommunikationsveränderung hervorzurufen.

#### Projekttag

Innerhalb der außerschulischen Aktivität soll ein besonderes Gruppenerlebnis stattfinden, bei dem anhand von Übungen für den gesamten Klassenverband die Aspekte aktiven Zuhörens, konkreter Äußerungen und das differenzierte Erfassen von Informationen verdeutlicht und reflektiert werden. Die Erarbeitung und Einübung angemessenen Verhaltens in Problemsituationen stellt neben den Aspekten interkultureller Kommunikation einen weiteren Schwerpunkt des Projekttags dar. Abschließend werden gemeinsam Gesprächsregeln für die Klasse erarbeitet, diskutiert und vorläufig fixiert.

#### 3. Doppelstunde

Mittels des Auftrags zu einer simplen Tätigkeitsbeschreibung wird den TeilnehmerInnen in der dritten Doppelstunde deutlich vor Augen geführt, dass Kommunikation klar und präzise zu sein hat, wenn gegenseitiges Verständnis erwartet wird. Vor diesem Hintergrund werden die Unterscheidungen von Information, Mitteilung, Meinung und Beziehungs- wie Selbstoffenbarungsaspekt einer Botschaft herausgearbeitet. Darüber hinaus werden nach Vorstellung und Diskussion nonverbaler Kommunikationstechniken Veränderungen der Ausdrucksmöglichkeit eingeübt.

#### 4. Doppelstunde

Beim letzten Termin werden Zuhöreregeln erarbeitet, wobei klar herausgestellt wird, dass aktives Zuhören weniger eine Technik als vielmehr eine persönliche Haltung ist, die in bestimmten Situationen hilfreich sein kann. Da es hierbei gilt, Emotionen erfassen zu können, kommen Übungen zur emotionalen Wahrnehmung zum Tragen. Beendet wird die vierte Doppelstunde mit einer oder mehreren Übung(en) zur Teamfähigkeit und einer verbindlichen schriftlichen Fixierung der gemeinsam erarbeiteten Gesprächs- und Zuhöreregeln.

Die Durchführung des Projekts bringt für Lehrer, Schulsozialarbeiter und Schüler vielfältige und unterschiedliche Erkenntnisse. Wird von Seiten der Beteiligten das Bedürfnis nach einer Zusatzeinheit formuliert, kann das Projekt um zwei Schulstunden, ggf. um einen zusätzlichen Projekttag verlängert werden.

## **2. Die Einbindung der Schulsozialarbeit**

Das Projekt "RESPEKT" für die sechsten Klassen der weiterführenden Schulen wird an der Hauptschule Wiesengrund seit 2006, an der Hauptschule Letmathe und der Gesamtschule Iserlohn seit 2007 und an der Hauptschule Brüderstraße seit 2008 durchgeführt.

An allen Schulen ist der Projekteinstieg ähnlich. Vor der Durchführung findet ein Vorbereitungsgespräch mit Herrn Lensing, Jugendschützer der Stadt Iserlohn, den Trainerinnen Frau Heitbreder und Frau Geck, der jeweiligen Klassenleitung und der Schulsozialarbeit statt. Der Gesprächsinhalt ist die Erörterung der Klassensituation, der Besonderheiten und Eigenschaften der Klassengemeinschaft sowie der Trainingsinhalte und möglicher Ziele.

Zur Vorbereitung des Trainings und zur Feststellung des spezifischen Bedarfs in der Klasse wird ein Kurzfilm vorgeführt, der eine Mobbing- und Gewaltsituation auf einem Schulhof darstellt. Im weiteren Verlauf wird der Inhalt des Films kurz diskutiert, danach erfolgt die Bearbeitung eines anonymen Fragebogens zum Filminhalt. Anschließend erhalten die Schüler einen weiteren anonymen Bearbeitungsbogen, der Fragen zur persönlichen und allgemeinen Klassensituation enthält.

Die gesammelten Informationen werden in einem folgenden Gespräch zwischen Trainerinnen, Klassenleitung und Schulsozialarbeit ausgewertet, hieraus bilden sich die Feinziele des Trainings. Diese sind nach Klassensituation und Schule unterschiedlich. Allen gemeinsam ist eine Weiterentwicklung sozialer Kompetenzen der Schüler, die Verbesserung des Klassenklimas und eine Überarbeitung der Klassenregeln. Je nach Schule und Klassensituation kann auch die Auflösung renitenter Cliques innerhalb einer Klasse, die Zuführung einzelner auffälliger Jugendlichen zu sozialen Trainings oder die Stärkung von defensiven Jugendlichen Projektthema sein. Allen Schulen gleich ist die direkt im Anschluss angegliederte Besprechung nach den einzelnen Trainingseinheiten. Hier werden die gewonnenen Erkenntnisse festgehalten und der Ablauf der folgenden Einheit geplant. Dadurch ist ein permanenter Abgleich zu den folgenden Methoden gegeben. Der Output wird höchstmöglich optimiert. Ebenfalls gleich sind die Auswertungsgespräche nach Abschluss des Projektes zur Schaffung eines Fundamentes, welches die Grundlage der Weiterarbeit an den zentralen Klassenthemen durch die Schulsozialarbeit und die Klassenleitung bildet.

An den Hauptschulen Wiesengrund und Letmathe und an der Gesamtschule Iserlohn wurde das Projekt bisher mit der ganzen Klassengemeinschaft durchgeführt, an der Hauptschule Brüderstraße wurde die Klasse beim zweiten Trainingsteil in eine Gruppe mit auffälligen und defensiven Jugendlichen aufgeteilt. Hieraus ergab sich in der speziellen Situation ein Schutz für beide Gruppen, sodass defensive Jugendliche sich angstfrei äußern konnten, während auffällige Jugendliche nicht die Notwendigkeit hatten sich überproportional darstellen zu müssen - man war quasi unter sich. Die Gruppe der auffälligen Jugendlichen führte die Trainingseinheiten mit der Trainerin Frau Heitbreder und der Klassenleitung durch, Frau Geck führte das Training mit dem Schulsozialarbeiter in der Gruppe der defensiven Jugendlichen fort.

Der Schulsozialarbeiter an der Hauptschule Brüderstraße arbeitet sowohl im Streitschlichterprogramm wie auch in der Einzelbetreuung von Schülern an der Verfestigung der erarbeiteten Verhaltensformen. Gemeinsam mit der Klassenleitung wird die Arbeit einmal wöchentlich mit der

Klasse in einer aktuellen Mobbingsituation fortgeführt.

An der Hauptschule Wiesengrund werden die Trainingseinheiten mit der Klassenleitung, der Schulsozialarbeiterin und der jeweiligen Trainerin gemeinsam durchgeführt. Die Schulsozialarbeiterin arbeitet mit der Klasse während des Unterrichts „soziales Lernen“ parallel an den Erkenntnissen des Trainings weiter. Hierdurch wird der Inhalt des Projekts deutlich gemacht und vertieft, des weiteren wird der Verlauf besprochen und ggf. an einzelnen Themen weitergearbeitet. Hier wird in Einzelarbeit oder mit Kleingruppen daran weitergearbeitet, die Projektinhalte in den Schüleralltag zu integrieren.

An der Hauptschule Letmathe nimmt die Klassenleitung gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin an dem Training teil. Die Schulsozialarbeiterin unterstützt den Trainingsablauf bei der Arbeit in Kleingruppen während des gesamten Projektzeitraumes. Weiterhin kommt der Beobachtung einzelner Schüler eine besondere Bedeutung zu. Im Anschluss an das Projekt kann sowohl mit einzelnen auffälligen Jugendlichen oder eher defensiven Jugendlichen sowie in Kleingruppen an den Schwerpunkten Selbstbehauptung oder Umgang mit eigenem aggressiven Verhalten gearbeitet werden. Weiterhin erhält die Klassenleitung das Angebot einer weiteren Begleitung durch die Schulsozialarbeiterin.

Die Schulsozialpädagogin der Gesamtschule begleitet das Projekt, welches hier in sieben sechsten Klassen durchgeführt wurde, gemeinsam mit den beiden KlassenlehrerInnen. Im Anschluss an das Projekt werden nach Bedarf Gruppenarbeiten zur Vertiefung und Fortführung der bearbeiteten Themen durchgeführt. Weiterhin wird das Antimobbingprogramm „No Blame Approach“ angeboten. Es finden Zuweisungen der auffälligen SchülerInnen zur Streitschlichtungsstelle oder zum Förderunterricht „Gruppentraining“ statt. Für die defensiven SchülerInnen bietet das Mittagsangebot „Teestube“ ein niedrigschwelliges Angebot als Schutz- und Rückzugsraum. Weitere Angebote im Ganztagsbereich für defensive SchülerInnen bieten die Selbstbehauptungs-AG für Mädchen und die AG „In den Schuhen von Geronimo, Häuptling Seattle und Schwarzem Elch“, ein Selbstbehauptungstraining für Jungen und Mädchen.

Nach der Durchführung der Projekte wurde an allen Schulen deutlich, dass an den Ergebnissen, wenn sie ihre Wirkung im Schulalltag behalten sollen, zwingend weitergearbeitet werden muss. Allen Schulen gemeinsam ist die am jeweiligen Bedarf ausgerichtete Fortsetzung der Arbeitsansätze, die sich aus den Projekteinheiten ergeben haben. Die Rückkopplung an den Jugendschutz lässt eine Überprüfung des Projekts zu, sodass ein Austausch über seine Wirksamkeit stattfinden kann und eine passgenaue Weiterentwicklung möglich ist.

### **3. Die Einbindung der Schulen**

Das Gewaltpräventionsprogramm „RESPEKT“ wird bereits an der Realschule am Hemberg, den Hauptschulen Letmathe, Brüderstraße und Im Wiesengrund sowie der Iserlohner Gesamtschule durchgeführt.

An allen Schulen wird das Projekt „RESPEKT“ in zwei Teilabschnitte untergliedert, die sich wiederum in je vier Einheiten a zwei Stunden und einen Projekttag unterteilen. Da dieses Projekt sehr zeitaufwändig ist, gibt es vor allem an der Iserlohner Gesamtschule organisatorische Schwierigkeiten aufgrund der sehr früh einsetzenden Differenzierung. Aus diesem Grund wird das Gesamtprojekt „RESPEKT“ an dieser Schule auf zwei Jahrgänge (Jahrgang 5 / 2. Halbjahr – und Jahrgang 6/1. Halbjahr) unterteilt. An allen anderen Iserlohner Schulen finden die beiden Teilbereiche in jeweils einer Jahrgangsstufe statt (Jahrgang sechs).

Betreut und geleitet wird das Projekt von den externen Expertinnen Frau Heitbreder und Frau Geck. Die KlassenlehrerInnen (und evtl. ein/eine Sozialpädagoge(in)) begleiten das Projekt in der



betreffenden Klasse. Neben einer beobachtenden Rolle beinhaltet ihre Aufgabe die Analyse und Reflexion von Einzelfällen sowie die Wahrnehmung von gruppenspezifischen Prozessen. Direkt im Anschluss an die Einheiten erfolgt eine intensive Auswertung der einzelnen Projektphasen und die Besprechung der weiteren Schwerpunktsetzung innerhalb der Einheiten. Diese Vorgehensweise setzt eine intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten voraus.

Das Projekt "RESPEKT" ist ein wichtiger Bestandteil des Programms der vorgenannten Schulen geworden, da Gewalt an Schulen ein Verhalten ist, das sich bei Ignoranz weiter steigern kann, bis es zur unkontrollierten Eskalation kommt. Also muss ein Umlernprozess in Gang gesetzt werden. Mit Hilfe des Projekts "RESPEKT" werden die SchülerInnen motiviert, ihre Probleme innerhalb der Klasse zu erkennen, diese auszusprechen und sich mit ihnen und ihrer Bewältigung bzw. ihrer Vermeidung auseinanderzusetzen. Ob dabei die jeweilige Einsicht, sich konfliktgerecht zu verhalten, immer erreicht wird, kann nicht hundertprozentig festgestellt werden. Diese Einsicht soll aber auch nicht unbedingt als Voraussetzung zielgerechten Handelns erforderlich sein. Entscheidend kommt es vielmehr darauf an, zu vermitteln, dass Gewalt an der Schule (verbal oder körperlich) nicht zum gewünschten Ziel führt, sondern dass das Verhaltensrepertoire der Schüler und Schülerinnen um ein erfolgreiches, gewaltloses Verhalten erweitert wird. Eine positive Schulkultur zeichnet sich u.a. dadurch aus, dass Gewalt und Respektlosigkeit bewusst wahrgenommen und verhindert werden. Wichtig ist dabei vor allem die Erhöhung der Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit. Dazu gehört, dass die Schüler und Schülerinnen sich mit ihrer unterschiedlichen Wahrnehmung auseinandersetzen, darüber ins Gespräch kommen, gemeinsam herausfordernde Situationen erleben und sich mit ihrem eigenverantwortlichen Anteil an der vorherrschenden Klassenatmosphäre beschäftigen (siehe Konzept). Aus dieser Erfahrung ist es darüber hinaus entscheidend, dass SchülerInnen lernen, gruppenspezifische Abläufe zu reflektieren. Ihnen sollte bewusst werden, wie sehr u.a. Gruppendruck Gewaltbereitschaft und -ausübung fördern bzw. steigern kann. Ein Sichentfernen aus kritischen Situationen muss darum genauso trainiert werden wie etwa rituelle Entschuldigungen.

In den letzten Jahren hat sich die Bereitschaft zu Gewalt und Mobbing auf immer jüngere Altersstufen ausgedehnt, sodass ein solch früher Einsatz des Projektes "RESPEKT" wichtig geworden ist. Doch würde das Projekt nicht eingebunden werden in den Schulalltag, wäre die Effizienz fragwürdig.

Daher gibt es an jeder Schule verbindliche Regeln und Absprachen (Schulordnung, Klassenregeln, Gesprächsregeln usw.), auf die jederzeit verwiesen werden kann. Sie werden bereits im 5. Jahrgang vorwiegend im Bereich des sozialen Lernens (Quest) gemeinsam erarbeitet und überprüft. Bei der Erstellung dieses Ehrenkodex sind der Umgang miteinander, das gegenseitige Respektieren und besonders die Anwendung von Gewalt und Mobbing wesentliche Bestandteile. Treten nun Fälle von Gewalt, Mobbing oder respektlosem Verhalten auf, so wird dieses an den Schulen nicht ignoriert, sondern es wird sofort mit unterschiedlichsten Maßnahmen darauf reagiert:

Einzelgespräche

Gespräche innerhalb der Klasse

Gespräch LehrerIn - SchülerInnen

Gespräch LehrerIn - Eltern

Gespräch Schulleiter - Eltern.

Eine wichtige Rolle kommt den **Streitschlichtern** zu, z. B. wenn Schüler und Schülerinnen sich bei Mobbing oder aggressiven Auseinandersetzungen nicht trauen, direkt Kontakt zu einer Lehr-

kraft aufzunehmen. Das Einbeziehen der Streitschlichter hilft zudem, sich selbstständig dem Problem zu stellen, ohne die Hilfe eines Erwachsenen in Anspruch zu nehmen.

Eine weitere Hilfe finden SchülerInnen bei der **Beratungslehrerin/Beratungslehrer**. Mit ihrer/seiner Hilfe werden die Probleme besprochen und Gewaltstrukturen aufgedeckt. SchülerInnen werden gezielt beraten und ggf. an andere (auch externe) KooperationspartnerInnen vermittelt. An den Hauptschulen und der Gesamtschule Iserlohn haben die Schüler und Schülerinnen zudem die Möglichkeit, Hilfe bei den **SchulsozialarbeiterInnen** zu finden. Einzelgespräche oder auch Gruppengespräche eröffnen den Schülern die Möglichkeit, sich innerhalb der Schule privat mit dem Thema Gewalt und Mobbing auseinanderzusetzen.

Auch **AG-Angebote** greifen u.a. das Thema "Selbststärkung" auf und versuchen so, "Mobbingopfern" hilfreich zur Seite zu stehen.

Wichtig sind vor allem Gespräche unter Kollegen und Kolleginnen. Diese Gespräche helfen zu erkennen, wie sich Lehrer und Lehrerinnen am besten verhalten sollten, d. h., ob sie selbst deeskalierend eingreifen und den Konflikt lösen können oder ob alternative Handlungsperspektiven (Streitschlichter, BeratungslehrerInnen) besser geeignet sind, die Streitigkeiten beizulegen.

Abschließend muss gesagt werden, dass nur eine Einbindung des Projektes "RESPEKT" in den Schulalltag und eine permanente Weiterarbeit an dieser Thematik langfristig Erfolg versprechen kann.